

Familie kriselt - Kindergeschrei als "Zukunftsmusik"?

Hubert Tintelott, Kolping-Generalsekretär, sprach zum Jubiläum /"Menschen brauchen Familie - Kinder brauchen Eltern"

Bensheim. "Die Rettung des Menschengeschlechts fängt bei der Familie an." So formulierte es einst Adolf Kolping. Der Leitsatz hat in der Kolpingfamilie noch heute Gültigkeit. Im Jubiläumsjahr - die Bensheimer Kolpingfamilie feiert ihren 140. Geburtstag - begrüßte Vorsitzender Theo Gärtner am Donnerstag den Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerks, Hubert Tintelott, der sich in seinem Vortrag mit dem Thema "Menschen brauchen Familie - Kinder brauchen Eltern" befasste.

Das Kolpingwerk Deutschland erklärte nachdrücklich, Anwalt der Familien zu sein. Brauchen die Familien in unserer Gesellschaft einen Anwalt? Tintelott zitierte eine Umfrage, der zufolge Familien einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert haben. Immerhin 80 Prozent der Befragten gaben an, Lust auf Familie zu haben.

Die Realität sieht jedoch ganz anders aus. Die Scheidungsrate war noch nie so hoch wie heute. Immer weniger Ehen werden zu Familien, die wachsende Zahl der Singles deutet darauf hin, dass die Institution Familie kriselt.

Was macht den Wert einer Familie aus? Für den Einzelnen ist sie eine stabile Säule im Leben. In jeder Lebenslage erfährt er hier menschliche Zuwendung und Unterstützung. Dass die Familie als Ort der Solidarität und des Miteinander an Bedeutung verliert, sei auf den gesellschaftlichen Wandel zurückzuführen.

Bereits seit den 70er Jahren werde der Fokus auf Selbstverwirklichung, Freiheit und Luststeigerung gelegt. Individualismus und Eigeninteressen gewinnen an Bedeutung, soziale Tugenden wie Hilfsbereitschaft seien auf dem Rückzug.

Der Generalsekretär stimmte ausdrücklich Bundespräsident Köhler zu, der sich für eine Stärkung der Familien aussprach, da sie den jungen Menschen Werte und Orientierungen vermitteln. Ein Gesinnungswandel sei dringend erforderlich. Die Herausforderung für die Kolpingfamilie bestehe darin, durch die Veränderung des Einzelnen eine Veränderung der Gesellschaft zu bewirken.

"Wir müssen wieder lernen, dass Kindergeschrei Zukunftsmusik ist", sagte Tintelott. Kindern müsse man deutlich machen, dass sie in unserer Gesellschaft willkommen sind. Für Eltern seien Kinder ein Jungbrunnen, da sie stets mit der Jugend in Kontakt sind.

Mit Blick auf die "demografische Falle" unterstrich Tintelott die Dringlichkeit einer Verhaltensänderung. 2030 wird jeder Dritte in Europa über 60 Jahre alt sein. Seit 1964 habe sich die Geburtenzahl in Deutschland geradewegs halbiert. Vor diesem demografischen Problem könne man nicht mehr die Augen verschließen.

Heftige Konsequenzen werde es zum einen in den sozialen Sicherungssystemen geben, vor allem in der Alterssicherung. Den Geburtenrückgang könne auch keine verstärkte Zuwanderung wettmachen. Erfahrungsgemäß verschlinge die Zuwanderung zusätzliche finanzielle Ressourcen. Kurt Biedenkopf brachte das

Problem schon vor etlichen Jahren auf den folgenden Punkt: "Die Familie ist keine Werte-, sondern eine Existenzfrage".

Tintelott zitierte eine weitere Umfrage, der zufolge sich 80 Prozent der befragten kinderlosen Frauen die Frage nach einem Kinderwunsch positiv beantworteten. Allerdings fehlt ihnen die nötige Verlässlichkeit in der Partnerschaft, die wirtschaftliche Entwicklung erscheint ihnen ebenfalls zu unsicher.

In der Politik wird zurzeit über das Elterngeld diskutiert. Nach dem schwedischen Modell würde man einem Elternteil zwei Drittel des letzten Gehalts monatlich über drei Jahre auszahlen. Ein nicht zu unterschätzender Anreiz, zumal der Anteil von kinderlosen Akademikerinnen und Akademikern besonders hoch liegt.

Kinder brauchen Eltern. Der Psychologe Pechstein betonte die Bedeutung einer elterlichen Bezugsperson in den ersten drei Lebensjahren. In diesem Zeitraum würden Fundamente gelegt wie Bildungsbereitschaft und Verlässlichkeit oder soziale Zugehörigkeit. "Kinder brauchen in dieser Zeit den Individualschutz in der Familie."

Die Hilfe, die Kolping als Anwalt der Familien leisten könne, setze auf der kommunalen Ebene an: Ist das Netzwerk für Familien und Kinder vor Ort ausreichend? Die Kolpingfamilien selbst seien ein solches Netzwerk, zum Beispiel für Ältere und Jugendliche. Hinzu komme das Kolpingwerk als Bildungsinstitution, die sich in den Dienst der Familie stellt.

Als Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerks ist Hubert Tintelott weltweit in viele Projekte involviert. Eines davon ist der Aufbau eines Hauses für Straßenkinder in Costa Rica. Pfarrer Norbert Eisert überreichte dem Generalsekretär für dieses Projekt in Südamerika im Namen der Bensheimer Kolpingfamilie einen Scheck in Höhe von 1000 Euro.